





Soldaten kommen!

Hans Best (München)

Der schönste Name

Hätt' ich ein kleines Mägdelein
Und wollt es lassen taufen,
Ich würde nicht landaus, landein
Um schöne Namen laufen.
Statt Lore, Dore, Annmarie,
Statt Ilse, Else hieß ich sie:
Gloria, Gloria, Gloria Viktoria!

Wo deutscher Fuß den Boden tritt,
Beim Marsch, bei Raß, bei Reigen.
Beim Kinderspiel, beim Wanderschritt,
Wo immer Lieder steigen;
Der Name meines Kindleins schallt
Durch Flur und Feld, durch Wies' und Wald:
Gloria, Gloria, Gloria Viktoria!

Wenn Gleichtritt durch die Gassen dröhnt,
Wenn unsre Grauen kommen,
Kein Lied, das also klingt und tönt,
Ward je im Land vernommen;
So jauchzte keine Melodei,
Als wenn der Name ist dabei:
Gloria, Gloria, Gloria Viktoria!

Und wenn vom West Kanonenhall
Kommt mit dem Hauch des Windes,
So übertönt den dumpfen Schall
Der Name meines Kindes.
Und stürmt der Russ' und knirscht der Serb,
Durch Deutschland braust es stolz und herb:
Gloria, Gloria, Gloria Viktoria.

Und seh ich in der stillen Nacht
Empor nach goldnen Sternen,
Dringt mir der liebe Name sacht
Aus wunderweiten Fernen.
Die Engelein vor Gottes Thron
Seit Ewigkeiten singen schon:
Gloria, Gloria, Gloria Viktoria.

Drum würd' ich nicht landaus, landein
Um schöne Namen laufen,
Hätt' ich ein kleines Mägdelein
Und wollt es lassen taufen.
So traut und stolz und freuderbellt
Klingt keiner mehr auf dieser Welt,
Wie Gloria, Gloria, Gloria Viktoria.

Auguste Supper (Kornthal)

Die Fahrt in die Unendlichkeit

Phantasie von Catharina Godwin

Das war die Fahrt — losgelöst von Zeit
und Raum — Fahrt in die Unendlichkeit —

Das Auto jagte wie in Weltflucht daher. Die
Steine und der Staub der Erde taumelten ent-
setzt bei seinem Nahen empor.

Am Steuer saß der Adjutant.

Neben ihm ein Unteroffizier, den Revolver
schußbereit in der Rechten.

Zuweilen hob sich im fahlen Morgengraue die Hand
mit der Waffe zu einer richtunggebenden Gebärde.

Der Adjutant starrte unverwandt gradeaus.

Die Landschaft stürzte ihm entgegen: Bäume
— Telegraphenstangen — öde Häuser flogen ihm
zu und hatten ihn längst wieder verlassen.

Was vor ihm lag, war schon durchdrast, und
jede Ferne riß sein Wille zur Nähe.

Es gab für ihn nur Gegenwart. Und die ge-
waltige Aufgabe der Gegenwart war im Vorder-
grunde seines Lebens mit Riesen-Silhouette da.

Sein eigenes Geschick war klein und vergessen
in ihm, sank zurück in Perspektive — gleich jener
Stadt, aus der er kam und die weit schon hinter
ihm lag, und die schemenhaften Umrisse, die aus

dem Dämmern stiegen, sie glichen versteinerten Gestalten, glichen Menschen, die er einst geliebt, und aus ihrer Mitte ragte als ein Kirchturm, der Gedanke an seine Mutter.

Einem lieblichen Tale zerschchnitt er den Frieden, — zog einen langen, zischenden, staubigen Strich. Er sah Vögel auf den Zweigen — er hörte sie nicht — die Maschine toste und es heulte die Luft, aber er wußte, daß sie fangen, und das stimmte ihn froh.

Ein Ruck, ein Stoß des Motors —

Er maß einen Augenblick sachlich Distanz und Gefahr: selbst wenn keinerlei Zwischenfall eintrat, war es fast unmöglich, in der vorgeschriebenen knappen Zeit das ersehnte Ziel zu erreichen.

Da rannte ein hoher kahler Baum an ihm vorbei, der rechte einen gegabelten Ast steil zum Himmel auf wie die Hand beim Schwur.

Und spontan erstand vor seinem Erinnern das Bild seines Generals. Er hörte ihn wieder mit vibrierender Stimme sagen: „Alles hängt jetzt davon ab . . . das Leben Tausender . . . alle unsere Verbindungen sind zerstört . . . nur wenn die Botschaft rechtzeitig eintrifft, können wir Jenen Rettung bringen. Sie sind unser bester verwegenster Fahrer . . . glauben Sie — Sie können es leisten?“

Darauf er: „Zu Befehl, Excellenz.“

Und in diesem Augenblicke war sein Wort ein Schwur.

Er wußte, nun nahte seine Stunde, der er im Eigentlichsten seines Wesens stets entgegenlebte.

Was bisher nur Spiel und Sport, nur Traum und Phantasie — sein Abenteuerertrieb ins Ungeheuerliche — nun nahte ihm Erfüllung. Nun handelte er sein Wollen und Denken.

Endlich war er ein Fesselloser, der jede Grenze zerriß, der jede Hemmung überwand — ein Befreiter von der Selbstverständlichkeit, ein Befreiter von der unbewußten Bindung des Alltäglichen.

Das war das Schicksal, das sich stark begab — das war in Wirklichkeit umgesetzte Phantasie — das war der Augenblick, in dem man hingegriffen an das Sein, vertausendfachtes Leben führt.

Plötzlich sausten Kugeln aus dem Ungefähr und von dem Siege neben ihm flammte krachend Antwort zurück.

Er spannte alle seine Kräfte, spannte alle Kräfte des Motors aufs Äußerste an. Es mußte, mußte gelingen! Starr wie ein Monument stand vor seinem Geiste sein General, ein Avancierter zum Symbol der Pflicht, der mahnend nach tausend bedrängten Leben wies.

Das Auto bebte keuchend in seinen Fugen . . . durch das ratternde Getöse und den pfeifenden Aufschrei der Luft hörte er das prasselnde Geräusch feindlicher Kugeln, die gleich Hagel in die zuckende Maschine einschlugen.

Die Waffe seines Begleiters aber war verstummt.

Einen flüchtigen Moment spähte der Adjutant zur Seite . . . Blick in Blick mit zwei brechenden Augen . . .

. . . Vor ihm die graue Linie des Wegs — um ihn die tausenden Kugeln — neben ihm der sterbende Unteroffizier, der nun schwankend sich scheinbar nach ihm verneigte. . .

Während dieser schwankenden Verneigung, drängte sich ein längst vergessener kleiner befrachter Herr in seinem Gehirn hervor, der ihm einst als blutjungem Fähnrich die Française eingeübt hatte. — »En avant!« — sagte lächelnd das Herrlein und hüpfte tänzelnd in Lackschuhen und verneigte sich tief —

. . . Jetzt war es, als klopfte ein Unsichtbares ihm hart auf die Schulter — das war wohl ein Schuß. — Und sein Nebenmann bog sich weit zurück — drehte sich um sich selbst in einem kunstvollen Saltomortale. Fiel weg.

Er war allein.

Dies alles war das Begeben eines flüchtigen Momentes. Er konstatierte das Begeben, doch es ergriff ihn nicht.

Ja en avant! voran, voran! Das Auto peitschte Frankreichs Erde.

Seine Hände waren mit eisernem Griff in das Steuer gekrallt . . . sie verwuchsen mit dem Metall. Und die Maschine, die unter ihm bebte, war von seinem Willen beherrscht und beseelt und sie waren beide eins und sein eigener Herzschlag bebte in dem Motor.

Das laute Krachen um ihn her war verstummt.

Im Chaos vorüberflüchtender Dinge erfaßten seine Sinne das verwitterte Standbild eines Christus am Kreuz, fast visionär nur erschaut, doch nie zuvor von ihm so stark und so bewußt verstanden.

Er war dem Opfer schon ganz nahe. Die Kreuzigung verlor für ihn jede Qual. Denn er war in diesem Augenblicke jenseits vom Ich, war die Menschheit selbst, Beherrscher ihrer Kultur und Spiegel ihrer Begriffe. Er wußte nun, warum der Tod seines Kameraden ihn nicht erschüttern konnte. Er ahnte, daß das Leben, wo es sich steigend ins Unermeßliche, ins Grenzenlose taucht, es auch keine Grenzen mehr kennt, es keine Höhen und Tiefen mehr gibt und alle Gegensätze sich versöhnen.

Er erkannte den Tod, der nicht Endziel des Lebens, den Tod, der letzte Lebenssteigerung ist und der sich so aus seiner starren Formel erlöst.

An einer scharfen Kurve grüßte ihn die aufsteigende Sonne, die in den Wipfeln violetter Bäume hing — und sie wuchs ihm verheißend näher, ein leuchtend Tor, das ins Land des Absoluten führt —

Und die Strahlen zuckten und flimmerten und brachen sich funkelnd an dem verstaubten Glase der Autobrille und die Ferne nahte ihm in so gleißendem Golde, als müsse er vor ihrer endlosen Lichtfülle erblinden.

Da geschah ihm Schicksal.

Ein Draht, der über die Straße gespannt war, enthauptete ihn.

Den Bruchteil einer Sekunde schwebte sein Kopf in der Luft — er wußte nicht, zu welchem Teile seines Leibes sich bekennen — er sah sich selbst, er sah das Auto als wehenden Staubfleck in die Ferne flüchten.

Dann rollte sein Kopf in den Graben wie ein Ding.

Das ereignete sich nur nebenher, als hätte er jetzt keine Zeit für seinen Tod.

Er saß so aufrecht wie zuvor und hielt mit eisernem Griffe das Steuer fest; wohl erstarrte sein Herz, doch der Herzschlag des Motors arbeitete noch und pulsierte wild.



Auf der Straße nach Warneton

L. Heffner (Bayer. Train-Abt.)

So jagte er vorwärts die staubige Linie der Landstraße entlang, jagte taumelnd querfeldein, als wisse er Ziel in gerader Luftlinie. Durch die heimliche Übertragung seines Willens führte die beseelte Maschine ihn über die Grenzen seines eigenen Erlebens hinaus.

Die Landschaft war durchrast, durchflogen; ächzend sauste das mechanisierte Wesen daher, gleichsam getrieben von der Kraft des Irrealen.

Aus dem Schatten einer niederen Hütte löste sich eine Gestalt, winkte dem rasenden Punkte entgegen, hob das Gewehr in warnender Geste —

Dann Aufklappen — ein Schuß —. In Grauen erbebend, bäumte der Posten seine Schultern unter das niedere vorspringende Dach als lebende Karyatide —

Sein Blick hing in der Ferne mit irrem Glanz — — eine Vision der Hölle hatte ihn gestreift:

Am Steuer saß ein Mann ohne Kopf.

Genau mitten über dem abgeschnittenen Halse pflüßte die Kugel her, sandte hinter dem Toten den Tod drein —

Vergebliches Unterfangen! Immern am Tode floh der Führer — floh das Auto auf holperigem Wege, als schüttelte es ein Lachen. — War schon fern — floh über ödes Land und versengte Felder hin zur Stadt, aus deren Trümmern im Morgenschein, eine trübe Wolke erstirbenden Rauches stieg.

Von dort hatte man bereits voll fliegender Erwartung, den heraufsaufenden Punkt gewahrt. In dem Fernglas des Obersten hing das Bild des sich bligartig erweiternden Punktes.

— „Ein toller Kerl!“ — sagte der Oberst, doch Unheimliches beschlich ihn jäh, und unwillkürlich sank die Hand mit dem Fernglas fröstelnd herab.

Das Auto aber flog näher, ward groß und laut. Nun schleuderte es sich mit dem rasenden Anlauf ungezählter Kilometer über ein tiefes zerfetztes Erdloch hinweg, das eine Granate gerissen hatte ... Krachen ... Knattern ... ein Ton wie von zerfahrenden Knochen ... und taumelnd stürzte durch die breite Toreinfahrt das Auto röchelnd herein, neigte sich zur Seite — stieß an einen Pfosten — blieb reglos, gleich einem erschöpften Wesen, das am endlichen Ziele zusammenbricht.

Einigemal erbebte es noch in seltsam menschlichem Gebahren, ruckweise rasselnd und keuchend stieg sein vererbender Atem dampfend aus ihm. — Dann stand sein Herz still. Das Auto starb.

Vor dem halbzerstörten Portale des Schlosses verharrten Offiziere und Soldaten in starrer Panik.

Ihre Füße schienen in die marmornen Stufen versteinert. Ihre Blicke hingen so unverwandt auf dem Torso des rätselhaften Führers, als müßten sie ihn ganz starren.

Durch den blassen Morgen schwebten Hoheit und Entsetzen.

Der Oberst dachte an eine Rotweinflasche, die sein Bursche gestern Nacht entkorken sollte. Da brach der Hals und das Rot rann über die grau-verstaubte Flasche hinab.

... Dort saß die zerbrochene Flasche am Steuer und Rot rann über verstaubtes Feldgrau hinab. —

Ihm war die Ferne ein rollendes Karussell und seine Anie wankten.

Nur einer vermochte in der fassungslosen Schar Haltung zu bewahren — das war der Mann am Steuer.

Seine stramme Haltung schien zu Pflicht und Ordnung anzurufen, zu rascher Tat, er schien sein eigenes Wunder abzulehnen und mit korrekter Selbstverständlichkeit war er da.

Und sie vernahmen seinen Ruf. Zitternde Finger lösten die Knöpfe der Uniform. Direkt über seinem Herzen fanden sie die Botschaft, die ihnen Rettung — Leben verhieß.

Für Momente war der Überbringer der Botschaft vergessen. Kommendes schuf Distanz zu Gewesenem. Der Oberst faltete erregt das Blatt mit der Geheiminschrift zusammen und durch den weiten Hof hallten seine knappen Befehle.

Zwei Offiziere verließen in Hast den Schauplatz des Wunders.

Dann kehrte Aller Fühlen wieder zu dem rätselhaften Überbringer der Botschaft zurück.

Zweimal öffnete der Oberst die Lippen, als müsse er Jenem im Namen Tausender bewegten Wortes danken. Doch von seinen fahlen Lippen drang kein Ton.

Vor ihm saß der Überwinder von Leben und Tod, wie Einer, der jede Spur seines eigenen Ichs verwischt hat und jeder Anerkennung gegenüber sein Inkognito bewahrt:

— ein Ritter und ein Christ.

In diesem Augenblicke des Schweigens ward ihnen allen visionär ein Ahnen von dem verborgenen höheren Sein, das hinter den Dingen der Erscheinungswelt steht.

Plötzlich fielen Schüsse — Kanonendonner dröhnte, so als gelte es dem Toten eine letzte Ehrenbezeugung zu erweisen.

Da hob der Oberst und mit ihm alle Offiziere salutierend die Hand zur Mütze. Und die Soldaten standen stramm.



Andreasplatz in Hildesheim

Walther Georgi (Karlsruhe)



Mannschaftsunterstand in den Vogesen

Ernst Vollbehr (Kriegsmaler)

Kamerad Moschnudel

Von Kamerad Moschnudel will ich was erzählen. Er war zu uns ins Lazarett gekommen, weil er ein Gebiß erhalten sollte. Im Lazarett konnte man ihm das aber nicht machen, und so wurde ein Zahnarzt in der Stadt mit der Anfertigung beauftragt.

Jeden Morgen bei der Visite des Stationsarztes stand Moschnudel vor seinem Bett. Zwei Wochen lang, drei Wochen lang. Und jeden Morgen fragte ihn der Arzt: „Nun, wie steht's mit dem Gebiß?“ „Das Gebiß ist noch nicht fertig, Herr Stabsarzt,“ war die stereotype Antwort. Endlich in der vierten Woche riß dem guten Doktor aber doch die Geduld. „Ja, Himmelherrgott-sakrament, wird das Ding überhaupt noch mal fertig? Was macht denn der Zahnarzt damit? — Ich glaube gar, Sie stecken beide unter einer Decke und halten sich gegenseitig die Stange —“

Da war der Deibel los, und es wurde gelacht, daß die Franzosen, die im dritten Stock untergebracht waren, dachten, die Deutschen hätten Paris gestürmt; ja, sogar der kleine kriegsfreiwillige Kunstmalers, dem man den rechten Arm abgenommen hatte, verzog zum erstenmal sein Gesicht zu einem Lächeln. —

Aber endlich kriegte Moschnudel sein Gebiß, das nur die Fehler hatte: es saß bei Tage nicht recht fest, und sein Träger wurde nachts durch das selbe zum Schnarchen veranlaßt. Zum Schnarchen? — Zum Sägen! Zum Sägen? — — Das sind ja alles nur äußerste Diminutivformen!

Soldaten halten gute Kameradschaft, und so konnte Moschnudel einige Nächte seinen ruhestörenden Lärm verrichten, ohne daß Beschwerden über ihn erhoben wurden. Als aber Schwester Alma sah, daß ihre Patienten von Tag zu Tag schlechter aussahen, kam die Geschichte raus und Moschnudel wurde in ein leerstehendes Zimmer alleine einquartiert. Links von diesem Zimmer schliefen die Wärter, rechts davon einige Schwestern.

Unser Lazarett ist im Zivil Technische Hochschule und birgt in den oberen Stockwerken eine ausgedehnte und sehr schwere Modellsammlung. Beweis dafür, daß die Wände stark sein müssen und nicht aus Gips sind. Trotzdem konnten, solange Moschnudel in seiner Isolierzelle schlief, weder Wärter noch Schwestern ein Auge zumachen.

Was nun? — — Einer fand schließlich den Ausweg: Moschnudels Bett sollte abends in das Arztzimmer, das ganz am Ende des Flurs gelegen war, gerollt werden.

Morgens darauf hatte man die Bescherung. Moschnudel hatte mit seinem Schnarchen Gläser, Retorten, Wagenheber und einen Behälter mit achtzehn Fieberthermometern, die auf einem Regal standen, erst in Vibration und dann in Bewegung gesetzt, bis alles am Boden lag. Kurz und klein wie Reisbrei (Diät erste Form).

Nun nahm sich aber der Chefarzt Moschnudels an und ließ den berühmtesten und teuersten Zahnarzt der Stadt kommen. Der klopfte, feilte, bohrte und zimmerte einen Tag und hatte dann das Gebiß soweit, daß es wenigstens saß.

Beschleunigt und von den Ärzten, dem Lazarett- Personal und seinen Kameraden reich beschenkt, wurde Moschnudel an die Front zu seinem Truppenteil befördert. Erleichtert atmete alles auf.

— — —
Gestern bekam ich von einem Kameraden aus Choseglis einen Brief, der diesen Passus enthielt: „Das Trommelfeuer der Franzosen und der Rabau der 42-Zentimetermörser sind recht wenig angenehm; mit der Zeit gewöhnt man sich jedoch daran. Aber wir haben hier einen Kameraden, 50 Meter von meinem Unterstand entfernt liegt der; der Kerl schnarcht nachts, daß an Schlafen nicht zu denken ist. Wenn wir aus Verzweiflung dann Skat spielen, müssen wir uns durch Zeichen verständlich machen, denn man versteht sein eignes Wort nicht bei dem Getöse — —“

Wenn das nicht Moschnudel ist, freß ich 'n Bissen mitsamt dem Stiel!!

Hugo Seidel

Liebe Jugend!

Ein frisch ausgebildeter Landsturm-Rekrut befindet sich seit zwei Tagen im Schützengraben und steht vor dem Unterstand des Kompanieführers Posten. Bei Tagesgrauen tritt der Kompanieführer in Hemdsärmeln aus dem Unterstand und fragt den Posten, was es Neues gäbe.

Dieser antwortet, in der Meinung von einem Kameraden angesprochen worden zu sein: „Ich weiß nit, ich hab' die Zeitung heut' Morgen noch nit gelesen, ich sag' Dir noch Bescheid.“



Keller-Konzert in der vordersten Front

Ernst Vollbehre (Kriegsmaler)

Vollendung

Ueberm Berge bläst der Abendschein —
 Bald bin ich mit meiner Nacht allein
 Und mir blüht aus ihrer dunklen Ruh
 Meiner Heimat helle Ferne zu.
 Grüße, Seele, deiner Sehnsucht Land
 Und besitze, was dir treu verwandt,
 Herr und Herrscher, wo kein Streit mehr stört,
 Wo dein eigen ist, was dir gehört.
 Trink den Duft, der von dem Strauche träuft,
 Fühl den Wind, der durch die Wiese läuft,
 Hör die Quelle, die vom Felsen klingt,
 Lausch dem Vogel, der zu Sternen singt,
 Bis dein Herz die Stimme selbst erhebt
 Und dein Traum verkündet, daß er lebt.
 Schwül und schwer war mancher Tag und dein
 Und erstritten will der Friede sein,
 Will den Krieg und seine wilde Spur —
 Wunden, Seele, wirken Wunder nur.
 Der nur lebt und der nur wird geliebt,
 Wer sein Blut und wer sein Leben giebt;
 Der nur wandelt in der Freiheit Licht,
 Wer sich zwingt und so den Zwang zerbricht;

Der nur überwindet seine Zeit,
 Wer sich sucht und seine Einsamkeit.
 Rosen trinken Tau und Sternenschein —
 Bald bin ich mit meiner Nacht allein.
 Neue Fernen hat ein jeder Pfad
 Und Besitz ist alles, was mir naht.
 Was ich scheu und heimlich nur gespürt:
 Lieblich folgt mir, was mich lieblich führt;
 Würde war, was froh mein Herz vergift,
 Und ich bin, was meine Seele ist.
 Feiert sie die Feste heut allein —
 Morgen beut sie Gästen Brot und Wein.
 Fels und Schroffe nicht, nach Stromeslauf
 Hält die Seligen, die Geliebten auf.
 Mich umdrängt ihr Reigen jung und froh,
 Sie umfängt auch meine Seele so
 Und verbunden innig zum Verein
 Bleib ich stolz mein eigen und allein.
 Bin ein Bürger diesem dunklen Stern
 Und der Erde doch so erdenfern;
 Halt in ihrer Unruh kurze Rast,
 Ihr Besitzer und ihr armer Gast.
 Mein ist sie und alle die Gestalt,
 Mein die Wolke und der Wind im Wald,

Mein des Falken flüchtige Spur im Blau,
 Mein die Wiese, weiß im Morgentau,
 Mein das Korn, von Blumen rot durchwirrt,
 Mein der Vogel, der zu Nester schwirrt,
 Mein das Licht, das auf dem Hügel liegt,
 Mein der Schatten, der vorüber fliegt.
 Mein ist alles, was da kommt und geht,
 Mein die Welt, die ewig aufersteht,
 War und sein wird, morgen ist, wie heut,
 Und sich selig wandelt und erneut.
 Ja, das Leben übt die teure Pflicht:
 Die wir's leben, nein, uns stirbt es nicht.
 Ist ihm nur ein Gleichnis die Gestalt:
 Wer da will, dem gibt es die Gewalt,
 Daß er sich in jedem Bild versteht
 Und beharrt, wo das vorübergeht.
 Lächle, liebe Seele, letzter Pein —
 Bald bist du mit deiner Nacht allein,
 Und was freund dir ist und hold verwandt,
 Ist doch nah und bietet dir die Hand,
 Und du schließt und vollendest froh
 Deinen Kreis und gehst vollendet so —
 Wirklich, wo die Wirklichkeit verfährt,
 Wo dich schmückt, was dich verklart und frönt.

Victor Zardung



Die Kinderfrau

Walter Buhe (Berlin)

„Wenn dein Papa oock Buttergroßste is, deshalb brauchst de nich jeden Tag 'ne Puppe kaput zu machen!“

Seltfame Nacht

Von Carl Marilaun (Wien)

Der Dezemberabendwind hatte neuen Schnee gebracht und durch das graue Wintergewölk brach blutig-rote Loh. Die Sonne versank hinter den Kiefern.

In dem ausgebrannten Ruffendorf heulte ein verhungerner Hund an seiner Kette. Und große, graue, rippenstarrnde Ragen trieben sich räubernd im Schutt umher. Ihre schneidend hohen Klage-töne jammerten durch das in tausend Wintern gestorbene Dorf. Wütender, verzweifelt schrie der Hund. Der Sturm pffte durch einen wider alle Ordnung stehengebliebenen Rauchfang und lautlos stapfte eine Patrouille von abblösenden Landstürmern durch den tiefen Schnee.

Halt- und Werdarufe. Die Ablösenden waren Honveds, mit schwarzen, wildgewachsenen Bärten, die nicht erst der Schnee dieses zweiten russischen Winters bereift hatte. Von der abgelösten Mannschaft rannte der Zugführer Klingseis aus Komotau mit seinen längsten Beinen hinunter zum vereisten Wehr, wohin er sich für Sechs mit seinem Seelen-

freund Enrico Blk, einem nicht ganz waschedchten Bozener von den Kaiserjägern, und dem kleinen Grüß bestellt hatte. Der Bertl Grüß war neunzehn Jahre alt, trug die gelben Intelligenzabörtel der Kriegsmatura am Blusenärmel und liebte es, einen gewissen Cicero falsch, aber lateinisch zu zitieren. Er hatte es sich also selbst zuzuschreiben, daß ihn der Freund und Zugführer Klingseis nur zu drei Vierteln und sozusagen als Mensch gelten ließ.

Denn der Zugführer übte in den längst entschundenen Tagen zivilistischer Daseinsberechtigung die Profession eines Schuhoberteilsteppers aus und war infolgedessen — Gottstrafeengland! — Schänkelmann und Menschenkenner, hatte sich mancherlei Wind um die Nase blasen lassen und erfreute sich zarter und nahrhafter Beziehungen zu sämtlichen Mehlspeisköchinnen zwischen Komotau und Nieder-Myssipeč.

Der Schuster Klingseis brauchte nicht lang auf den Gefreiten Blk zu warten, den Schicksal und Ruffentücke aus einem sanften Bozener Fristerjalon ins wenig wirkliche Polenland verschlagen hatten. Aber der Signore Blk wußte, was er sich aus Haarschneiderzeiten schuldig war

und hätte unbesehen das Kunststück zuwege gebracht, von Warschau nach Dünaburg wie eine Parfümsprige letzter Berliner Schaffung, Violet de Pankow, zu duften. Kommissbrot und Konserven gingen ihm öfter als die La Beilchenseife aus, die sich der Kaiserjäger Enrico als Gruß und Duft aus der Heimat an die Stationen seiner galizischen und russischen Abenteuer schicken ließ.

Und wie jetzt auch der Einjährige Bertl Grüß mit einem oberlandlerischem Luchschrei seine Mühe in die Luft schmiß, war die Kameradschaft beisammen und ging zu Dritt mit untergefaßten Armen durch das niedergebrannte Nest. Der Zugführer und Schuster nahm das Wort und pries die Komotauer Mädchen, deren Anatomie auf dieser Welt und speziell in Polen nicht annähernd ihresgleichen findet. Der Gefreite von den Kaiserjägern fror, als ob er einen Wetterbericht des Herrn Cadorna verfaßt hätte, und klapperte mit den Zähnen das unsterbliche Cara mia bella. Und dem Einjährigen Bertl fiel es unterm schul-digen Zuhören, Aufpassen und Abendwerden wie ein Stein auf die Brust, daß heute heiliger Abend war und daheim im oberen Innviertel jetzt gewiß das Kleienbrot aus der Ofenröhre gezogen würde.

Und hier sangen jammernde Ragenhorden die Mettenlieder, der angehängte Hund schrie in bösen verkniffenen Molltonleitern und der Wintersturm trieb dem Neunzehnjährigen — gewiß nur der Sturm trieb ihm eine helle, perlende Knabenträne in die Augen.

Man wanderte aus dem Gestank und Brandgeruch des Ruinendorfes auf die Landstraße hinaus, noch auf einen brennheißen Schwarzen zu den Feldböcken hinein, und eben, als es von der halb abgedeckten Kuppel der Russenkirche schwermutsvoll schnarrend halbneun schlug, krepelte sich der Zugsführer Klingseis wachsam witternd den Hasenfellkragen von der Nase weg. Im Nachtwind kam es wie ein Wimmern die verschneite Straße herüber. Der Gefreite Blk suchte mit klammen Fingern nach seinem Verbandpäckchen, aber ein Verwundeter konnte dort wohl nicht sein. Seit einer Woche ging hüben und drüben nicht einmal das Pulver einer Leuchtpistole los.

Im Schnee des Straßenrandes hockte ein Ding wie ein weggeworfenes, über alle Maßen schmieriges Kleiderbündel, das sich bei näherer Untersuchung als lebendig erwies. Nach eilichem Zuspruch arbeitete sich aus diesen Lumpen ein unverstündlich knurrendes und bellendes, rundum mit eisgrauem Haargefilz bewachsenes Greifen-Gesichtchen hervor und starrte mit bösen oder bloß erschrockenen Augen die drei Österreicher an. Der Zugsführer Klingseis untersuchte den Fall, indem er sich mit sämtlichen zur Verfügung stehenden polnischen Leibflüchen erkundigte, was den späten Kunden für ein Schuh drückte. Neben dem Findling stand, im Fahrgefilz eines längst ausgedienten Kinderwagens, ein grünüberzogener Orgelkasten und der Einjährige Bertl konnte sich nicht enthalten, ein bißchen an der Kurbel zu drehen. Er gab es indes erschrocken gleich wieder auf, denn der Bettelmusikant begann zu zetern und hinter dem verschliffenen Tuch stieg ein gepenstisch scharrendes Krabbeln herauf, metallene Stifte kreischten rostig über die Walze und aus dem blechernen Abgrund des Kastens weinte falsch und greinend der rote, rote Sarafan.

Zugsführer und Gefreiter erinnerten sich des Scheufals. Es wohnte mit seinen polnischen Juden in der zerflossenen Höhle hinterm Kiefernwald, die in besseren Zeiten eine Butik für russische Herzstärkungen gewesen war und den Betrieb auch jetzt noch nicht ganz aufgegeben hatte. Der Alte war unverdächtig, er stromerte mit seinem Orchester untetags bei den österreichischen Landsturmleuten herum, fand nun in Nacht und Schnee seinen Weg nicht und saß jetzt blind und erfroren im Straßenrand, um auf einen Dovidl zu warten, der ihn nach Hause bringen sollte und nicht gekommen war. Der Zugsführer kannte keinen Dovidl, aber er beschloß, einmal im Jahr am Heiligabend ein Menschenfreund zu sein, hängte sich mit dem Gefreiten Enrico dieses Häuflein Elend in den Arm und beorderte mit dienstlicher Amtsgewalt den Einjährigen Bertl Grütz zur Bedienung des Orgelkastens. Es war kein kriegerrischer Aufzug, der sich mit dem jammernden und belfernden Musikanten auf den Heimweg zu der eine Viertelstunde hinterm Wald liegenden Kaluppe machte, und übrigens kam nach fünfhundert Schritten Wegs auch schon der um den Großvater ausgefickte Dovidl daher. Er verwunderte sich ein wenig über die drei Nothelfer seines Alten, und da der Zugsführer der Meinung war, daß man den Buben jetzt höchstens zum Krenreiben brauchen könne, grub er seine beiden Hände wieder in die Hosentaschen, zog das Genick ein und ging stumm der Karawane voraus bis zur Herberge unter den Kiefern, denen russische und österreichische Granaten die Krone frisiert hatten. Der Dovidl trommelte mit dem Absatz an die verrammelte Tür, und wie die nun nach dem nötigen Parlamentieren den späten Kunden aufgemacht wurde, zog der Orgelspieler mit seinen krummen, beinhardt Greifenfingern seine drei Helfer mit hinein. Das verschreckt starrende Judenmädchen, das aufgeschlossen hatte, übernahm mit großen Augen den würdigen Großvater, zuvor aber öffnete sie nach

Verheißung

Ich ritt allein. Noch gestern hat's geschneit.
Heut fegt ein warmer Wind die Wolken breit;
Am Himmel flattern sie bald schwarz, bald hell.
Die Sonn' huscht über meines Pferdes Fell.

Im Walde zieht ein Trupp der Unern hin,
Und wieder drängt die Frage durch den Sinn:
Wie lange dauert's, daß ein Ende werde?
Wann kehrt der Frieden wieder auf die Erde?

Da blickt' ich auf — und hielt den Schritt gebannt:
Ein Regenbogen über'm weißen Land!
Ein himmlisch Band von sommerbunten Farben
Spannt sich vom Feind nach dort, wo uns' re starben.

Was willst du hier, — noch darf der Kampf
nicht Schweigen —
Uralters Friedens- und Versöhnungszeichen?
Soll sich erfüllen, was das Herz erklet?

— Da war das schöne Gleichnis schon verweht.

Vor Dünaburg, Dezember 1915.

Hans Haenel

einer Unterhaltung mit dem Dovidl eine Flurtür und der Herbergspapa empfing mit schiefen Augen und krummem Rücken die drei Österreicher. Die Bekanntschaft begann damit, daß Zugsführer, Gefreiter und der Einjährige beziehungsweise ihre gelben Revolvertaschen aufknöpften, indes der Wirt mit einer in seinem Fall begreiflichen Eile mit einer Unmenge gestempelter und unterschriebener Wohlverhaltensatteste aufwartete, auf denen sein Schnaps besser als die Betten angeschrieben stand. Der Schuster als Rangältester dieses Abenteuers studierte mit zunehmendem Wohlwollen diese Scheine und mittlerweile stellte sich auch die schwarzhaarige Madam des Etablissements ein, bedankte sich mit einigen Wortschwallen im Namen des Alten, den sie mit dem Mädchen unterdes zu Bett gebracht hatte und schwur unter Anrufung sämtlicher biblischer Erzväter, daß sie die drei „Herren Landsleute“ in dieser Nacht nicht aus dem Haus lassen werde. Der Zugsführer überlegte. Vier Stunden hatte er Zeit, die Leute waren harmlos und Betten hatten sie auch statt des zerstampften Pferdestrohs, das im Dorf auf ihn und die zwei andern wartete. Der Schänker nötigte also die drei Österreicher zunächst an den Tisch

und machte die Herrschaften mit einem hier herum-dösenden Herrn bekannt, der eine blutige Fleischer-Schürze wie einen Strick um die schlotternden Hosen trug und zur Begrüßung zwei ungeheure Hände in die nicht viel schwächere Nummer des Komotauer Zugsführers legte. Auf diesen Kunden beschloß insbesondere der Gefreite Enrico ein wachsameres Auge zu haben. Doch stellte sich noch im Laufe des Abends heraus, daß der Mann, ungeachtet seiner zweihundert Pfund, ein sanfter, melancholischer Schächter war, der unter seinem Handwerk litt und zur Entschädigung als Vorsänger in der von den Brüdern Russen demonstrierten Synagoge fungierte hatte.

Und nun kam die Madam mit einem vielversprechend dickbauchigen Fähelein, das im Juden-keller schlimme Zeiten überstanden haben mochte, brachte auch gleich einen Armvoll Gläser mit und begann einen Punsch zu brauen, der den Österreichern wie siedendes Öl und flüssiges Feuer die Gurgel hinunterfahren sollte. Auch der Dovidl stellte sich nun ein und es erwies sich bei Licht, daß er ein schöner, dunkelhaariger und sehr schwerer Knabe von vielleicht fünfzehn Jahren war. Er legte seine beiden mageren und edelgeformten Hände auf den Tisch und den Kopf hinein und wandte kein Auge von den Gästen, die in der Herdwärme von ihrem Abenteuer aufzutauen begannen. Der Schuster führte in Deutsch, Tschechisch und russischen Donnerwettern das Wort und der Einjährige Bertl freundete sich mit dem Dovidl an, nachdem er den ersten Schreck über dessen kohltraben-schwarze Fingernägel überwunden hatte. Der Gefreite Enrico hielt sich lieber an die Madam, spendierte einen Rest Bözener Beilchenseife und präferierte dem schwermütigen Schächter eine kameradschaftlich geteilte k. u. k. Virginier, von der ihm schlecht wurde.

Es war ein sonderbarer Abend in der Schenke am Kiefernforst, in dem der Weihnachtschnee auf die Gräber der in neuen und alten Kämpfen gefallenen Österreicher, Ungarn und Russen fiel. Und eben, da fernverwehend die Uhr des stehen-gebliebenen Dorfkirchturms zehn läutete und in Städten und Schneedörfern der Heimat nun wohl die Mettenglocken von der alten, selig-frohen Botschaft sangen, verschwanden der Dovidl und sein neuer Freund Bertl in unbekannten Geschäften. Nach einer kleinen Viertelstunde kamen sie wieder, verschneit und mit den Zähnen klappernd und brachten ein frischabgeschnittenes Kiefernstrückchen, das nach den Erläuterungen des Einjährigen eine so gut wie richtige, deutsche Weihnachtstanne vorzustellen hatte. Der Schänker bekam Arbeit, er mußte Schubladen und Schlupfwinkel nach den Überresten seiner Talgkerzen absuchen und seine Frau steuerte das Messer des Schächters bei, mit dem ein halbes Duzend Lichtfünzchen zum Bestecken der Äste zurechtgeschmückt wurde. Sie jetzt auch in den fingerlangen Nadeln festzumachen, kostete Zugsführer und Gefreiten einen Schock höchst unweihnachtlicher Flüche; aber da wurde nun der Schächter lebendig und brachte höflich und melancholisch lächelnd mit seinen zehn ungeheuerlichen Fingern die Sache in Ordnung und Ansehen, als ob er sein Lebtage Meßner gewesen wäre. Schließlich brannten die Stümpfchen in einem schönen, sanften Lichtkranz um den russischen Waldbaum und man hatte in der Judenschänke einen halb wehmütigen, halb frohen, innigen und ein bißchen kuriofen Gruß und Glanz aus der Heimat. Sogar der Zugsführer Klingseis, dessen Komotauer Schustergemüt für Gemütsdinge nicht eingerichtet war und Weihnachten hin, Weihnachten her, dem Schächter von den Untaten der russischen Hofkamarilla erzählte, ließ den andachtsvoll laufschenden Kunden stehen und seine grauen Augen wurden tief und blau, während er sich die Lichter besah. Und der kleine oberösterreichische Einjährige Bertl Grütz legte den Arm um die Schulter seines neuen Freundes Dovidl und erzählte mit Augen, Mund, Finger, Händen und einem polnischen Feldwörterbuch eine von seinem Opfer nicht ganz kapierte Geschichte von der

(Schluß auf Seite 150a)



Martha Genin

Rodenstock's Perpha-Brillengläser

Punktuell abbildend mit großem Blickfelde

Ruhiges und gleichmäßig klares Sehen, sowohl wenn das Auge durch die Mitte als auch gegen den Rand zu durch das Brillenglas schaut, daher: volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges, was besonders in Erscheinung tritt beim Lesen, Betrachten von Gegenständen größerer Ausdehnung.

Schriftproben gesehen, wenn Blickrichtung 30° außer der Mitte



mit Perpha-Brillenglas



mit gewöhnl. Bi-Brillenglas

Bestes direktes und indirektes Sehen, also Orientierung in der Umgebung wie das normale Auge.

Beste Gläser für den Sportmann, für den Jäger zum Schießen, sowie für Militär und Künstler.

Vorzügliche Brillengläser zu Brillen u. Zwicker jeder Art
für kurzsichtige, weitsichtige, übersichtige und astigmatische Augen

Preis das Paar Mk. 5.—

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte; Literatur auf Wunsch kostenfrei; nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

Optische
Werke

G. RODENSTOCK

München
Isartalstr. 41-43

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederezustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Ludwig Krüger †.

Liebe Jugend!

Ein Reservist bekam von seiner Frau die Nachricht, daß Zwillinge angekommen seien. Er teilt es seinen Kameraden im Unterstand mit.

Darauf der eine: „Siehste, Karle, kaum bist in Frankreich, da fängste ooch schon mit dem ‚Zweckfinder-System‘ an.“

Von Bettnässen

befreit schnellstens mein bewährtes Mittel. Flasche 4 25 M.
Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H.
In Jessen 196 bei Gassen (Provinz Brandenburg).

Wibner TABLETTE

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Wybert-Tabletten

Feldpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

Schöne Büste

Bei Anwendung meines Mittels „JUNO“ erlangen Sie in 4-6 Wochen bei entzündeter od. b. unentwickelter Büste schöne Formen von anmutiger Fülle. Bei erschöpfter Büste wird d. frühere Elastizität u. Festigkeit wieder hergestellt. Anwendung nur äußerlich. Preis M. 5.50 (Porto 50 Pf.). Garantie für Erfolg u. Unschädlichkeit.

Versand disk. geg. Nachn. od. Marken.
Institut Schröder-Schenke,
Berlin 78, Potsdamerstr. G. H. 26 b.
In Wien: Wollzeile G. H. 15.

Dr. Bieling,
Waldsanatorium Tannenhof,
Friedrichroda
(Thür.)
Besonders geeignet für
Ruhebedürftige und
Kriegsrekonvaleszenten

Osterkarten für die Front!
Wir liefern 100 obig. allerfeinst. Chromokarten (10-12 Farb.) f. 3 M., 1000 St. 28 M. Kriegspostkarten von d. West-, Ostfront u. Marine 100 St. für 2 M., bunt 2,50 M., 1000 St. f. 18 M., bunt 22 M. 35 Stück aller dies. Karten sort. zur Probe für 1 M. franko.
Versandhaus Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

Deutsche!
trinkt

Hindenburg



Cognac

Hindenburg
Cognac-Vertrieb
G. m. b. H.
Grünberg i. Schl.

Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg“ ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden.
In Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac und Ektör Marke „Hindenburg“.
Hindenburg Cognac-Vertrieb, G. m. b. H., Grünberg i. Schlesien.
(Cognac-Brennerei Grünberg in Schlesien. Größte Cognac-Brennerei Deutschlands.)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

deutschen Sehnsucht. Der Signore Enrico aber trug seinen Teil zu der Feierlichkeit bei, indem er die grüne Orgel des Alten in die Stube fuhr und an der Kurbel zu drehen begann, daß die klappernden Stifte drinnen lebendig wurden und geipenstisch zu krähen, zu schluchzen und schlagflüssig zu röcheln anhuben.

In diesem Augenblick ging die Tür auf und das Mädchen, das beim Alten gewacht haben mochte, stand verstört an der Schwelle. Sie sah mit großen Augen den Baum, dessen brennende Kerzen auf ihr junges, dunkles Jugendgesicht ein zartes Lichterspiel malten, sah zu dem Signore hinüber, der zufrieden seine Kurbel drehte . . . ihr Blick wurde dunkler und suchte die Mutter, und nun war es auf einmal, als ob sie Alle, die dem Krieg eine friedliche und zufriedene Stunde abgestohlen hatten, nun plötzlich die Ahnung von etwas Besonderem unheimlich anrührte. Der Gefreite ließ die Kurbel und der Einjährige sah nach seinem Revolver, aber das Mädchen sagte still und schon gefaßt, daß der Großvater eben jetzt in seinem Bett gestorben sei.

Sie gingen gleich alle ein wenig erschrocken hinüber zu dem Alten, über den ja freilich nicht viel zu sagen war. Er lag mit seinen siebzig oder achtzig Jahren friedenvoll und erlöst in seinen Pölsfarn, zählte mit den verschrumpelten Händchen keine braunen Kupferkreuzer mehr und hatte seinen letzten Bettelgang zu dem unbekannten, dunklen Jüden gott angetreten. Die Madam holte von der Weihnachtskieser ein paar noch brennende Lichter herüber und stellte sie dem Toten zu Häupten; der Schänker aber brachte aus einem kunstvoll verkramten und verborgenen Lederbeutel zwei silberne Guldenstücke mit dem Bildnis des jungen Kaisers Franz Josef und legte sie dem Toten auf die halbgeschlossenen und immer noch mißtrauisch und unzufrieden blinzeln den Augen. Er lag gelb und eisgrau in seinem jämmerlichen Bettzeug und sah gar nicht wie ein lebendig gewesener Mensch, sondern wie ein merkwürdiges und fast grauenhaftes, lehmfarbenes Püppchen aus, mit einem Zug um den verwelkten Mund,

der den Einjährigen Bertl an das erstöste und fahle Lächeln so vieler seiner Kameraden erinnerte, die still und kalt in fremden Erden lagen . . .

Man richtete dann zum Schlafen her. Die drei Österreicher legten sich in zwei ordentlich hergerichtete Betten und redeten die zwei Stunden bis zum Aufbruch — Klingseis aus Komotau, der Gefreite Enrico Blk und der kleine Bertl — von der österreichischen Heimat: vom Winter in ihren milderen Tälern, den schneevergrabenen böhmischen Adern, von Mutter und Vater zuhause und den Mädchen, die mit dem Herzen in Polen, Rußland und Serbien nun daheim in der Kirche ihre alten Weihnachtslieder singen würden. Wenn aber einer schwieg und die andern in die fremde, tote und ein wenig unheimliche Dunkelheit starrten, sahen sie das eisgraue und gelbe Gesicht des Verstorbenen, hörten Mäuse rascheln im Stroh, und im halben, dämmernden Soldatenschlaf stieg die schöne, die geliebte und vertraute Heimatserde herauf, Mutterworte redeten ihnen zu, schwer und süß schlug ihnen das Herz in der Brust und Friedenswälder rauschten in ihren Traum.

Um Zwölf kam der Dovidl, sie zu wecken, und durch Schnee, Weihnachtsmitternacht und Sturm gingen die Drei künftigen Abenteuern entgegen.

*

Wie der kleine Strieße in der Schule zum Reden gebracht wurde

Unter meinen diesjährigen A-B-C-Schützen befand sich wieder einmal ein solcher, der auf keine Weise dazu zu bewegen war, auch nur einmal den Mund aufzutun und ein Wort zu sagen. Er ist ein feister, gesunder, kleiner Knirps mit Namen Strieße. Aus Dummheit schwieg er nicht. Ich merkte bald, daß er ein ganz gewitztes Bürschchen ist. Mit seinen Kameraden in den Pausen konnte er plappern, was das Zeug hielt. Nur mir gegenüber zeigte er sich als hartnäckiger Schweiger. Frug ich ihn irgend etwas, sollte er nur ein Wort lesen

— ich sah es ihm wohl an seinen schlauen Augen an, daß er alles wußte, — gab er regelmäßig keinen Ton von sich. Er konnte einen bald zur Verzweiflung bringen.

Dazu hatte er noch eine andere Mücke. Bei einem Späße, der im Unterrichte vorkam, brach er regelmäßig in das schallendste Gelächter aus.

So lebte der Knirps nun schon 8 Wochen in der Klasse nach seinem Rezept: Lachen ist gesund, Schweigen ist Gold! Daß er mich dabei fast ratlos machte, schien ihm verflucht schnuppe zu sein.

Eines schönen Tags fiel wieder etwas Späßiges im Unterrichte vor. Mein Strieße wollte sich ausschütten vor Lachen. Da packte mich der Arger und ich fause ihn an: „Strieße, Du bist aber doch ein reiner Hanswurst!“

Da geschieht das Unglaubliche, daß mein Strieße aufsteht und zum ersten Male endlich mir was sagt. Und zwar in seinem reizenden Sächsisch: „An Du bist ne Gnackwurst!“

Von dem Tage an sprach Strieße überhaupt mit mir.

*

Liebe Jugend!

An einer Bank in der Nähe eines beliebten Ausflugsortes fand ich die folgenden Inschriften:

„Hier, wo es schön und friedlich ist, Habe ich heute mein Mädel geküßt!“

Fritz Meyer.“

Darunter: „Unglaublich!!!“

N. N. Oberlehrer.“

Und an dritter Stelle: „Ich glaub 's!“

Emil Schmidt.“

*

In Galizien

„Hier auf der Karte ist diese Straße doch als Dizinakstraße eingetragen! Mir scheint das aber eher eine Malefizinalstraße zu sein!“

Gallamander

Die Deutsche Weltmarke



JOE LOE

Die hohe Zeit

Der Herr Gemeinderats-Kandidat übte seine erste Wahlrede. Erste Reden werden immer zumindest geübt. Die Familie saß zusammengetrommelt im Kreise.

Ausgangs-, Stütz- und Zielpunkt der Rede war: Es ist hohe Zeit!

Gleich anfangs machte das Vierjährige den Zwischenruf: „Pa—pi, was ist das: hohe Zeit?“ — Und wurde auf den Wink des fatteltesten Redners vom Stubenmädchen gegangen, trotz Protestes und heftig wiederholter Frage. Die anderen, Artigbleibenden, durften die Antworten hören. Bubi, der Ausgeschlossene, war der einzige, der noch Zeit haben mußte. Aber auch er schon sträubte sich.

„Es ist hohe Zeit!“ — hörte Bubi wiederholt durch die Wände.

Allmählich wurden die Zuhörer warm; man begann zu begreifen! Die Frage Bubi's ging um und fand bei jedem ihre besondere Lösung.

Als erste nickte die älteste Tochter dem Vater zu: Es ist hohe Zeit... ja, ja... daß ihr mir einen Mann verschafft...

Und gleich daran schlossen sich die Gedanken des Bruders Jurist: Daß ich mein Staats-Examen mach'... Daß ich Dir meine Schulden beichte... Daß die Stubenkasse geht... — In beide Hände stützte er den Kopf.

Er ist ergriffen — durchzuckte es den Redner — er versteht mich ganz.

„Es ist hohe Zeit...“ — Diesmal war es die Gattin, die ihn annickte und die still ergänzte: Daß Du ein Amt bekommst... Daß endlich Geld im Hause ist...

Daß ich amol meine 14 Täg mach' — nahm sich die Köchin in ihrer Ecke vor. Stets wurde sie zugezogen. Aber der Lohn, der wurde ihr abgezogen... als Spareinlage.

Wieder donnerte der Kandidat: „Es ist hohe Zeit, meine Herren!“



Fritz Heubner

Die Mutter!

„So a Frechheit, — — da schreibt der Kerl scho' wieder an mei' Jenzi...“

Und sein Dackel erhob sich ängstlich und winselte wohlgezogen: hinaus... hinaus... Sein Zwischenruf konnte noch rasch genug von der Umgebung unterdrückt werden.

„Diesen Mißständen werde ich abhelfen helfen. Dazu will ich gewählt werden. Es ist höchste Zeit!“ — haute Vater seine Rede zu und heimste den Familienbeifall ein.

Die Probe war überstanden. Ein jedes hastete nun seiner ganz besonders hohen Zeit nach.

Papa prüfte seine Chancen und schätzte die Zahl der sicheren und der unsicheren Stimmen.

Die Älteste desgleichen: wer noch kommen könne... ein Sicherer müsse es sein.

Mama sagte sich auswendig alle Posten des Haushaltes her und seufzte. Brüberl Jurist nahm einen Kalender zu Rate und ging einer interessanten, verteuflten Zahl nach.

Die Köchin rechnete sich ihr Guthaben an Lohn aus.

Und der Dackel alle Ecken bis zu derjenigen, wo man darf.

Nur dem Vierjährigen blieb die Frage vorläufig ungelöst: was denn hohe Zeit ist. Rings um ihn war alles: sogar allerhöchste Zeit.

Dieser Zustand ängstigte ihn — das Wort klang so drohend, so ungemütlich. Geschwind lernte er: es wie die Großen energisch sagen — und wenn es so glatt vorüberging, das Wort von der hohen Zeit, dann lachte er hinterher recht freudig.

Arthur Lemberg

Wahres Geschichtchen

Der kleine neunjährige Männe in Leipzig hat eine bedenkliche Vorliebe für Fleisch. Eines Tages warnt ihn der Vater: „Wenn Du so fortmachst, hast Du, wenn Du konfirmiert wirst, die Gicht!“

„Och,“ erwidert Männe unverzagt, „da laß ich mich ähm nich konfirmieren.“

TRUSTFREI *

BATSCHARI

„SLEIPNER“

CIGARETTEN

H. R. ERDT

Eine Mutter

schreibt: "... Gleichzeitig teile ich Ihnen mit, daß Ihr Vasenol-Puder bei meinen beiden Kindern die besten Erfolge erzielt hat; ich habe Ihr Fabrikat bei meinen Kindern vom ersten Lebenstage an angewendet und ein Wundsein überhaupt nicht kennen gelernt, trotzdem beide sehr empfindliche Haut haben."

Vasenol-^{Wund- und Kinder-}Puder

ist in ständigem Gebrauch zahlreicher Krippen, Säuglingsheime, Entbindungsanstalten usw. und wird von den hervorragendsten Aerzten als bestes Einstreumittel für kleine Kinder bezeichnet, das Wundliegen, Wundreiben, Entzündungen und Rötungen der Haut zuverlässig verhindert. Unsern Kriegern leistet der „Vasenol-Sanitäts-Puder“ zum **Abpudern der Füße** (Einpudern in die Strümpfe), der Achselhöhlen sowie aller unter der Schweißeinwirkung leidenden Körperteile gegen Wundlaufen, Wundreiben und Wundwerden unschätzbare Dienste, hält den Fuß gesund, warm und trocken.

Bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß verwendet man als einfachstes und billigstes Mittel **Vasenoloform-Puder**. — Eingeführt in der Armee.
In Original-Streudosen zu 75 Pf. in Apotheken und Drogerien.



Dr. Ernst Sandow's Fruchtsalz

ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel. — Preis 2 Mark.

Für Damen!

Gibt es wirklich ein Mittel zur Erzielung schöner Körperformen, zur Erlangung eines idealen, üppigen festen Busens, ohne die Taillie zu erweitern? Junge Mädchen, junge Frauen und auch ältere Damen verlangen sofort aufklärende Broschüre diskret völlig kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pfg. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch **Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. in Sommerfeld 196** (Bezirk Frankfurt. Oder). Zahlreiche Anerkennungen von Aerzten und Damen jeden Alters, aller Kreise. Die bekannte Aertzin Frau Dr. von K. in P. wandte infolge wiederholten Stillens die Präparate bei sich selbst an und stellte ein glänzendes Zeugnis nicht nur über die Vergrößerung, sondern auch über die Festigung des Busens aus. Beachten Sie genau: Wirkung absolut unschädlich, ohne Erweiterung der Taillie.

In der
britten Familien-
zeitung
Liedt man Halling
Liedt man
Vossische
Zeitung
Berlin SW 68, Ullrichsstraße

Bettnässen

Befreiung garant. sof. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft umsonst. Hyg. Versandhaus Englbrecht Stockdorf 207 b. München

Liebe Jugend!

Ein alter Landwehrmann grüßt seinen Vorgesetzten nicht vorschriftsmäßig und wird von diesem darob zur Rede gestellt.

Schon antwortet der biedere Schleswig-Holsteiner: „Ich hevv doch 'n Abend sächt.“ (Ich habe doch guten Abend gesagt.)

Ich sprach heute am hiesigen Oberlyzeum im englischen Unterricht über die Reisen Gullivers nach Lilliput, dem Land der Zwerge. Die Schülerinnen fanden heraus, daß ein Einwohner so groß wie unser Finger gewesen sein müsse.

„Du mußt aber die Begriffe des englischen Verfassers berücksichtigen,“ bemerkt eine Schülerin ihrer Nachbarin, die ihren Finger als Lilliputaner auf die Bank stellte, „denn die Engländer haben lange Finger.“

LESEN SIE

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.



Nach wie wird Deutschland überwinden, wenn es ein war! Wilhelm II.

20 Pfg.

wöchentlich

oder

2.40 Mark vierteljährlich nebst 15 Pfg. Bestellgebühr frei ins Haus.

Bestellungen

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Mit der illustrierten Gratis-Beilage:

Im Zeichen des Krieges.

Durch ihren vielseitigen und belehrenden Inhalt und durch ihre praktischen Moden-, Wäsche- und Handarbeits-Beilagen ist „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ das Lieblingsblatt des deutschen Hauses. Das reiche Programm vervollständigen gediegene, spannende Romane, farbenprächtige Kunstbeilagen und ein umfangreicher hauswirtschaftl. Teil mit erprobten Kochrezepten für nahrhafte und doch billige Kost.

nehmen alle Buchhandlungen am Orte entgegen. Wo Ihnen keine Buchhandlung bekannt ist, bestellen Sie am **Schalter des nächsten Postamtes**. Bei der Bestellung bitte stets den vollen Titel anzugeben: „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ und den Verlag: **W. Vobach & Co., Leipzig**. Preis 20 Pfg. wöchentlich, oder M. 2.40 vierteljährlich und 15 Pfg. Bestellgebühr frei ins Haus.



Mit der Goldenen Medaille

ausgezeichnet auf der Weltausstellung in Leipzig 1914.

Respite finem

Es ist das Leben dieser Welt
Auf die Vernichtung eingestellt
Und was da ward geboren,
Das ist auch schon verloren.
Und wärest du ein Myxomycet
Aus einer einz'gen Zellen,
Und wärest du ein Quadruped
Von fünfundzwanzig Ellen,
Und wärest du dumm wie eine Gans,
Und leuchtest du im Weisheitsglanz,
Und wär' dein Beutel klein und leer,
Und wärest du ein Millionär,
Ganz einerlei.
Wie dieses sei,
Das Leben hat nur einen Zweck,
Man muß hinweg. —
Was übrig bleibt, ist ganz allein
Des Namens Schein. —
Drum raufe nicht
Und saufe nicht,
Und näh'r dich nur dem Frauensbild,
Wenn du's zu freien bist gewillt.
Auch halte in der Politik
Mit deiner Meinung stets zurück,
Auf daß die hohe Obrigkeit
Sich ständig deines Wandels freut.
Beträgst du also dich, mein Sohn,
Entgehst du nicht der Tugend Lohn.
Macht nichts, wenn auch die Lastersamen
Dein Bild mit ihrem Spott umrahmen,
Du kannst trotzdem verdientermaßen
Als feiner Mann die Welt verlassen,
Und als ein Muster stellst dich vor
— Begräbt er dich — der Herr Pastor.

W. MATTHIAS-TAMBACH



Ablehnung

„Sie sollen ja ein großer Kunstmäcen sein?“
„Ja — aber auch bloß platonisch.“

Der Taube

Ein schöner Herbsttag im September. Der Himmel ist tiefblau, die Sonne gibt den Dingen den matten Glanz der satten Reife und kein Lusthauch bewegt ein Blatt.

Eine Bank im Park. Und auf dieser Bank ein Mann, ein Mann mit einer Zeitung, oder vielmehr eine Zeitung mit

einem Mann, denn diese Zeitung ist so groß, daß sie das Männchen, daß sie hält, einfach verschlingt.

Weiß das Männchen etwas davon, daß der Himmel so blau ist und daß die Blätter, die schlafenden, leis rötlich glühen?

Ein verwundeter Landsturmmann kommt langsam, auf seinen Stock gestützt, näher, grüßt kurz und setzt sich nieder.

Auf seinem Gesicht liegt der Ausdruck einer Zufriedenheit, die von innen kommt, die es sich aber sehr gern gefallen läßt, von der schönen Heiterkeit der äußeren Natur gleichsam gewärmt zu werden.

Das Männchen rückt auf seinem Platz unruhig hin und her, schickt seinem Nebenmann unsichere Seitenblicke und die große Zeitung knistert und raschelt. „Hm,“ hüstelt das Männchen.

Aber der Feldgraue hört das nicht, er fährt selbstverloren fort, dem gleichmäßig erhabenen stillen Rhythmus der Natur zu lauschen.

Da raschelt das große Zeitungsblatt stärker und wie ungeduldig, und das Männchen bekommt einen roten Kopf, nimmt einen Anlauf und sagt:

„Se, lieber Freund...!“

Der Gelassene rührt sich nicht.

„Hm, lieber Freund, darf man fragen, wo Sie gestanden sind —?“

Keine Muskel in dem Gesicht des Gelassenen verrät, ob er von den krampfhaften Bemühungen des von dem großen Zeitungsblatt Gedeckten Notiz genommen hat.

Da wird das Rascheln des Blattes zornig.

„Hm... he!... also, wenn ich fragen darf... wenn Sie so gut sein wollen, mir zu sagen — —!“

Ist der Feldgraue taub?

Die Anstrengungen des Männchens gleichen den letzten Zuckungen eines Menschen, der sich anschickt, zu sterben.

Und plötzlich ist er auch schon tot.

Und stumm.

Und brütet wieder hinter seiner Zeitung, gereizt und beleidigt und von dem Gefühle einer abgrundtiefen Verachtung zerwühlt.

Und denkt: „Ein Skandal, daß man Leute zu Soldaten macht, die taub sind!“

Und das große Zeitungsblatt raschelt mit:

„Ja, ein Skandal!“

Hermann Wagner

BENZ

Automobile und Flugmotoren
Deutsche Qualitätsarbeit
BENZ & CO. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.G. **MANNHEIM**

Abonnementspreis (vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5.50, in der Schweiz Frs. 5.30, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.



Fritz Heubner

Begeisterung

„Dieses Stilleben bring' ich absolut nicht auf die Leinwand — immer wird der Hindenburg d'raus ...“

Lernt fremde Sprachen

Die Wichtigkeit dieser Forderung ist noch nie durch einen Umstand von so überzeugender Kraft vor Augen geführt worden, als wie durch den bestehenden Weltkrieg. Diese Tatsache spiegelt sich am besten ab in den vielen Tausenden von Feldpostbriefen, in denen die Notwendigkeit der Kenntnis fremder Sprachen zum Ausdruck gebracht und bezeugt wird, welche Vorteile den sprachkundigen Deutschen in den besetzten Kriegsgebieten geboten werden.

Was für glänzende Aussichten aber erst dem Sprachkundigen für die Zukunft winken, wird sich zeigen, sobald der Frieden geschlossen ist und der wirtschaftliche Wettbewerb der

Völker untereinander wieder einsetzt. An jeden Fortwärtstrebenden ergötzt daher der dringende Ruf, fremde Sprachen zu erlernen, um für den friedlichen Kampf um den Vorrang des Welthandels gerüstet zu sein.

Der beste Weg hierzu bietet sich in den weltberühmten Unterrichtsbriefen nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten Methode kann jeder leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch usw. erlernen. Verlangen Sie noch heute die Einführung Nr. 4 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

ischen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) in Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Dr. Kohn's Yohimbin Tabletten

Flacon
à 20 50 100 Tabl.
M. 4.- 9.- 16.-

Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwigs u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Potsdamerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 19; Bern: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Kiel: Schwan-Apoth.; Komotau: Adler-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-Apoth.; Stettin: Apoth. zum Greif; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwanen-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth., Urania-Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth., Szondi Ut. 52; Prag: Adam's Apoth.; Wien IX: Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18. Dr. Fritz Koch, München XIX/68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“.

*Hautana
direkt
auf der Haut.*

Kriegs-Briefmarken

18 versch. alle gest. nur M. 2.50
30 versch. Türk. 1.30 25 versch. Pers. 1.25
1000 verschiedene 500 versch. nur 3.—
nur 11.— 2000 „ 1.40—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg U
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Impotan Yohimbin-Lecithin

Das neue Kräftigungsmittel,
b. Schwäche, auf wissenschaftl. Grundlage. Packg. M. 4.— (20 Port.), M. 8.75 (60 Port.)
Versand: Löwen-Apothek, Hannover 3

Gratis

u. freo. gr. ill. Liste über Gesundheitspflegemittel, Bruchbänder, Verbandstoffe, Hausmittel, Toiletteartikel. A. Maas & Co., Berlin 30/38, Markgrafenstrasse 84.

Im Unterstand war eine ziemlich erregte Debatte gewesen. Drei Leutnants, ein Fähnrich und ein Hauptmann hatten „ein bißchen“ über die einst notwendigen Friedensbedingungen geplaudert, aber bald waren die Wörter nur noch so geflogen. „Kurland, — Polen, — Belgien, — Nord-Frankreich, — Serbien, — Italien, — Ägypten“ waren so durcheinandergewirbelt, daß es einem angst und bange werden konnte. 's reinste Trommelfeuer von Rede-Ergüssen brachte die doch immerhin sehr starken Ohren der fünf Männer bald zum Plätschen, bis der Hauptmann endlich Einhalt gebot. Es war ja doch „Quatsch“, was man jetzt darüber redete, und so saßen denn jetzt die fünf wieder friedlich beisammen und unterhielten sich von was anderm, bis sie sich trennten.

Der Hauptmann ging mit einem Leutnant nach der Batterie. Und da saß vor seinem Unterstand der Balzuweik, ein Polak aus der Gegend von Danzig; hatte ein Paket aus der Heimat erhalten, worin ein halber Schinken war, an dem er jetzt vergnügt geknaberte.

Den Leutnant packte beim Anblick dieses Naturmenschen der Übermut, und er fragte ihn: „Nun, Balzuweik, was meinst Du, wie der Friede ausfallen soll?“

Der edle Polak war nicht gerade sehr erfreut, daß man ihn beim Vertilgen seines guten Schinkens störte, er schluckte erst krampfhaft das im Munde befindliche Stück herunter und blickte dann ratlos auf die beiden vor ihm, dann wieder auf den Schinken. Und dann sagte er stockend: „Friede is wie Schinken, Err Haubmann, muß sich gesalzen werden; wenn ist gesalzen, der Friede, hält sich länger.“



Sarah als Kathedrale

(Sarah Bernhardt trat in einem großen Variété-Theater Londons als — Kathedrale von Reims auf.)

Werke, altersgrau und teuer,
Werden wach im Tageslauf:
Sarah tritt als das Gemäuer
Jener Kathedrale auf!

Wie sie stolz und gravitätisch
Schreitet — das Symbol wird klar —
Und der Jubel wird frenetisch,
Gleicht sie ihr doch wunderbar:

Graues Alter bei dem Dome,
Schätzbar nur von ungefähr!
Doch das Maß im Zeitenstrom
Schwankt bei Sarah noch viel mehr!

Jener, von dem Zahn der Zeiten
Kriegte Sprünge, Riß und Loch;
Sarah — wer könn' das bestreiten? —
Litt von ihm viel böser noch!

Puz und Farben auf die Schäden
Wurden reichlich aufgeschmiert!
Beide — um davon zu reden —
Hat man oftmals renoviert.

Beide wieder ganz passabel
Aufgepußt und aufgebaut;
Sarah scheint sogar aimabel,
Wenn — man sie von ferne schaut!

Doch — ob auch die Sarah prahle —
In dem einen — meine ich —
Scheidet sich die Kathedrale
Von der Sarah wesentlich:

Felsenfest an ihrem Orte
Bleibt sie, wo sie uns entzückt;
Doch die Sarah — habt ihr Worte? —
War doch immer stark — verrückt!

M. Br.

Wahres Geschichtchen

In der „Elektrischen“ sitzt ein kleiner, hübscher Junge, der mit Interesse die Gegend betrachtet, die an ihm vorüberfliegt, und bemerkt unter anderem auch eines der im Gebüsch versteckten, bekannten Zwecken dienenden, eisernen Häuschen. „Du was siehst denn hier ein Käfig, Mama?“ fragt er, „es sind doch keine wilden Tiere hier!“

Ein Gesundbrunnen

für Nervöse, Genesende,
durch Verwundung oder
Strapazen Geschwächte
sind.

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder
in Tabletten



12 Bäder M. 3.- in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
Man verlange ausdrücklich Pinofluol in Tabletten

Gratismuster und viele Gutachten durch die
Pharmakon-Gesellschaft Chemische Fabrik Frankfurt a.M.





Radium-Nährsalz
Radium Emanation
Für Zucker-Kranke, Lungen-Blasen- und Nieren-Kranke, gegen Blutharml und Bleichsucht Vorbeugungsmittel gegen Krebs
aus THORADURAN
Mit größtem Vorteil für die Gesundheit bei jeder Mahlzeit zu genießen

Eingetragene Schutzmarke No. 192461. Nährsalz für Männer, II für Frauen. Preis Mk. 1.50. Zu haben in den Apotheken, wo nicht vorrätig wende man sich an die Firma Thoraduranwerk Huls b. Crefeld.

Technikum
Hildburghausen
Höh. Maschb. u. Elektrotech.-Schule,
Werkmeister-Schule.
Dir. Prof. Zizmann.

Näh-Ahle „Jumel“
D. R. G. M. + Patent.
Österr. u. ungar. Pat. angem.
Feber seine eig. Reparatur! Sie näht Steppstiche wie eine Nähmaschine. Größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Gefährten, Sätteln, Segeln, Zelten usw. Preis p. St. aus Metall mit 3 verschiedenen Nadeln und Faden **Mk. 3.50**

unter Nachn. Porto u. Verpad. frei. Gänzlich viele Anerkennungen. Bitte beim Ankauf zu beachten: Die Ahle „Jumel“ ist stets aus Metall, ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und unübertreffliches Original-Fabrikat, kann deshalb niemals mit wertlosen, hölzernen und billigen Nachahmungen verglichen werden!
G. Tannert, München
Landwehrstraße 39/L

+ Damenbart +
und lastiger Haarwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. Deutsches Reichspatent No. 196617. Prämiert Goldene Medaille Paris, Antwerpen. Sofortiger Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachn. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten Herm. Wagner, Köln 54, Blumenthalstr. 99.

Wer sich über türkisches und der Balkanländer Völker Leben, Sitten, Laster etc. orientieren will, lese Bernhard Sterns Werk über das **Geschlechtsleben in der Türkei** mit Berücks. der moslem. Nachbarländer u. d. ehem. Vasallenstaaten. 2 Bde. 854 S. M. 20.— Geb. M. 24.— (auch einz. käuflich.) Ausführl. Prospekte auch üb. and. kultur-u. sittengeschichtl. Werke u. Antiquarverz. grat. u. franco. **Hermann Barsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastraße 21/2.**

Alt werden und jung bleiben!
Hiermit wird die eigenartige verjüngende Wirkung des neuen Nassovia-Präparates „**Aivosan**“ treffend bezeichnet. Auf rein wissenschaftlicher Grundlage beruhend, bewirkt es — vollkommen unschädlich — durch innere Sekretion eine erhöhte geistige und körperliche Leistung und jugendliche Frische. — Preis Mark 3.—. Aerztlich glänzend beurteilt.
Der Erfolg war verblüffend
schreibt Generalarzt Dr. S. — DRUCKSACHEN umsonst durch **Chemische Fabrik „Nassovia“, Wiesbaden J.**

Bei **Asthma**, Atemnot, Auswurf, Lungenleiden, hartnäckigem Husten, Bronchialkatarrh, Verschleimung ist Apotheker Dr. Ueckers Heilmittel bestbewährt. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Große Flasche 3.50 M. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 11, bei Gassen (Mark Brandenburg).

Statt 18 Mk. für 4.35 Mk. liefern wir den weltberühmten Roman **„Nena Sahib“** 3 Bände, ungekürzte Originalausgabe (1820 Seiten). Spottbillig! Erzählt von den Schrecken und Grausamkeiten des indischen Aufstandes, in welchem die Indier, durch die Ausbeutung der Engländer, durch Vergewaltigung ihrer Frauen und Töchter endlich zur Wut entflammt, furchtbare Vergeltung üben, von dem üppigen Haremsleben etc. — Fragen Sie Bekannte, Sie werden enthusiastische Urteile hören! **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.**

Soeben erschien
Hygiene des Geschlechtslebens
Von Prof. Dr. M. v. Gruber
Achte vermehrte und verbesserte Auflage
36.—42. Tausend • Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mk. 1.80**
Inhalt:
Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl — Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb und die angebliche hygienische Notwendigkeit des Beischlafs. Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Verirrungen des Geschlechtstribs — Venerische Krankheiten und ihre Verhütung.
Ehe oder freie Liebe?
Gegen Voreinsendung (Mk. 1.90) oder Nachnahme (Mk. 2.10) des Betrages zu beziehen von
Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart 68

Haar weg! Elektrischer Haarzerstörer.
Etwas Sensationelles bringt das medizin. Warenhaus **Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.** Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiedervachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich andernfalls das Geld zurückzahlen. (Keine Elektrolyse.) Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—. Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)



MÜLLER EXTRA
MATHEUS MÜLLER
SEKTELLEREI ELTVILLE
HOFLIEFERANT S.M. DES DEUTSCHEN KAISERS
HOFLIEFERANT S.M. DES KÖNIGS VON BAYERN
HOFLIEFERANT S.M. DES KÖNIGS VON SACHSEN
HOFLIEFERANT S.M. D. KÖNIGS V. WÜRTTEMBERG
HOFLIEFERANT S.K.H. D. GROSHERZOGS V. BADEN
HOF. LFT. S.K.H. D. GROSHERZOGS V. OLDENBURG
HFL. S.K.H. D. GROSHERZOGS V. MECKLENBURG-STRELITZ
HFL. S.K.H. D. FÜRSTEN LEOPOLD V. HOHENZ-SIGMARINGEN
HOFLIEFERANT S.K.H. D. HERZOGS KARL IN BAYERN
HFL. S.K.H. D. PRINZEN CHRISTIAN V. SCHLESWIG-HOLSTEIN
HOFLIEFERANT S.M. DES KÖNIGS V. SCHWEDEN



A. Schmidhammer
London
„Ein deutscher Soldat mag drei Engländer wert sein — dafür läßt ein englischer Kriegsberichterstatter immer noch drei deutsche Kriegsberichterstatter unter den Tisch!“

Emser
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung
Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems“ und weise Nachahmungen zurück.
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen
Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken als:
„Liebesgabe“
Pastillen
mit und ohne Menthol

Sobien erschien:

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organen. Körperliche Ehefähigkeit und Untauglichkeit. Gebärfähigkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heiraten für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einsendung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag **Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowitzplatz 5.**



Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern haben sich **Jogal-Tabletten** selbst in verzweifeltsten Fällen hervorragend bewährt. **Merztlich glänzend begutachtet.** In allen Apotheken zu **M. 1.40 und M. 3.50**

Unter Philologen

„Man sieht ja den Doktor Skrips nicht mehr; wo steckt der denn?“

„Beim Doktor Skriptorius, dessen Kollege Skribiffig ein Buch über Goethe geschrieben hat, gegen welches Skriptorius eine Protest-Broschüre herausgab. Über diese Broschüre macht jetzt der Skrips eine kritische Studie. Wenn er sie fertig hat, gibt er sie mir; ich will eine Abhandlung darüber anfertigen.“

„Donnerwetter, die müssen Sie mir zu lesen geben, vielleicht läßt sich darüber etwas schreiben!“

Schulweisheit

In der Geographiestunde wird Amerika durchgenommen, zu einer Zeit, als Taft Präsident war. Die Kinder sollen sich seinen Namen merken, vergessen ihn aber immer wieder, bis die Lehrerin ihnen den Rat gibt, den Namen am Stoff „Taft“ zu merken.

In der nächsten Stunde fragt sie ein Kind: „Wie heißt der Präsident von Amerika?“

Einen Augenblick steht es ratlos, dann ruft es erleichtert: „Cheviot!“

Elektrolyt Georg Hirth

(Der elektrische Trunk)

ist die patentamtlich eingetragene Bezeichnung für eine wissenschaftlich begründete Zusammensetzung von Salzen, die jeder lebende Körper benötigt. In Fällen, wo diese Salze dem Körper durch starke Schweißabsonderungen oder Säurebildungen entzogen werden, wodurch Erkrankungen entstehen, können sie durch **Elektrolyt Georg Hirth** ersetzt werden. Elektrolyt ist in jeder Apotheke erhältlich

in Pulver- und Tablettenform
(zu 0.50, 2.25 u. 6 Mk.) (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.)

Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München
Neuhauserstraße 8.

Echte Briefmarken sehr bill. Preisliste
f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Sexual-psychologische Bibliothek.
Herausgeg. von Dr. Iwan Bloch.
Die Memoiren des Grafen Tilly
2 Bände gebd. Mk. 10.—
Prostitution und Verbrechen in Madrid gebd. Mk. 5.—
Yoshiwara, die Liebesstadt der Japaner gebd. Mk. 5.—
Das verbroch. Weib, gebd. Mk. 5.—
Das Ende ein. G. sellach. (Neue Form. d. Korrupt. in Paris) gebd. Mk. 5.—
Zu bez. durch d. Verlag von Louis Marcus
Berlin W 15, Fa-anenstraße 65/1.

Sommersprossen
besetztigt unt. Axela-Creme 1/1 Dose 1.90 Mk.
Garantie Axela-Selbe 1 Stück 75 Pfg.
J. GADEBUSCH, Posen O. F. (Abt. V.)

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser, Berlin-Pankow 251.**

Dr. Lahmann's Sanatorium

in Weißer Hirsch bei Dresden

Leitender Arzt: **Professor Dr. Kraft.**

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren

einschließl. Höhensonnen- u. Röntgentherapie, Thermopenetration, d'Arsonvalisation, Franklisation, Neuzeitliches Inhalatorium, Luft- und Sonnenbäder.

Stoffwechselkuren. Sonderabteilung für Zuckerkrankhe

Physiolog.-chemisch. Laboratorium (Vorstand: Ragnar Berg).

Prospekte kostenfrei.



SIROLIN

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk. 3.20

bei Katarrhen der
Atmungsorgane, langdauerndem
Husten, beginnender Influenza recht-
zeitig genommen, beugt schwerern
Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist leichter Krankheiten zu verhüten als solche zu heilen.
2. Kinder mit Husten, weil durch Sirolin die schmerzhaften Hustenanfälle rasch vermindert werden.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.

sonno

im Brief:

Der Krieg hält mich hier auf 2000 Meter Höhe bei 18 Grad Kälte und unausgesetztem italienischen Schnellfeuer fest. Bei diesen, Körper und Nerven aufreibenden Mühsalen will ich als Kraftspender Kola-DALLMANN gebrauchen, wovon ich unterhalb meiner Feuerstellung eine leere Dose aufgefunden.

Mit treudeutschem Brudergruss

V, Oberleutnant

Es existieren Kola-Präparate, die keine Spur Kola enthalten
Man fordere deshalb energisch Kola-DALLMANN (Dallkolat)

KOLA



Schachtel Mark 1, —
in Apotheken u. Drogerien

DALLMANN

„Ratio“ Schleif- und Abziehmaschine

(fachmännisch geprüft) macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf. Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen.



Grosse Ersparnis.
Kein Wegwerfen
von Klingen mehr.

Ratio arbeitet automatisch. Stets gleiche Winkelstellung und gleichmässiger Druck, dadurch feinsten Schnitt. Anschaffungskosten machen sich schnellstens bezahlt. Unverwundlich gearbeitet, hält der Apparat fürs ganze Leben. 12 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländ. Patente angem. Ratio Nr. 1 mit Doppelriemen pro Stck. Mk. 7,50, Ratio Nr. 2 etwas grösser mit Doppelriemen u. Stein per Stck. M. 10.—. Zu haben bei Messerschmieden u. Stahlwarengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio“. Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von Fabrik.

„Ratio“ Rasierartikelfabrik — Stock & Co. —

Commandit-Gesellsch. Solingen Nr. 33

:: Wiederverkäufer überall gesucht ::

Einzige Spezialität: Artikel für Rasier- und Haarschneidebedarf. Garantie: Sämtl. Ratiofabrikate werden, gleich, ob direkt oder bei Messerschmieden gekauft — wenn nicht gefallen, direkt v. Fabrik innerhalb 8 Tagen umgetauscht. Belehr. illustr. Preisl. über Abziehen, Rasier-Apparate, Rasiermesser, Rasierklingen, Haarschneidemaschinen usw. umsonst u. postfrei.



Kaiser-Borax

zur Verschönerung des Teints,

hat sich seit Jahren zur Haut- u. Körperpflege glänzend bewährt. Ausführliche Broschüre über die vielseitige Verwendung gratis. In roten Schachteln zu 15, 30, 60 Pf. und M. 1.20. Niemals lose! Zu haben in Drogerien, Apotheken, Kolonialw.- u. Parfümeriegeschäften. Fabrik: Heinrich Mack in Ulm a. D.

Briefmarken

Zeitung Probenummerkostenfrei
25 Kriegsmarken Mk. 3.50
40 der Zentralmächte * 5.50
Ankauf von Sammlungen.

M. Kurt Maier Berlin 14 W. 8.



Katalog Inter-essanter Bücher gegen 20 Pfg. (Briefmarken.) Wird gutgebracht. Wird nur gefordert, um unnützer Neugier zu steuern. O. Schlödtz & Co. Berlin W. 57 Bulowstr. 54. I.

Von vornehmen Leuten wenig gebrauchte

Herren-Garderoben

erhält. Sie sehr preisw. v. Garderoben - Versandhaus Lazarus Spielmann, München Neuhauserstrasse No. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Katalog No. 62 gratis und frei. Für nichtkonvenierend. Waren Geld retour.



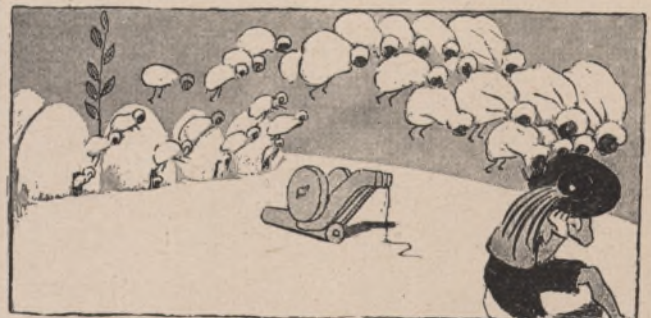
Gallenstein-

Nierenstein-, Gries-, Leber-Leidende verwenden mit bestem Erfolg ohne Operation und ohne Diät mein glänzend bewährtes Mittel. Gr. Fl. 4.50 M. Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 196 bei Gassen (Bezirk Frankfurt a. O.).

Refinanzierung
Geld
Leistung

Herr Bergwerksdirekt. L. i. Q. schreibt:
„Da 2 Flaschen Ihres vorzügl. Rheumatis- musmittels „Girna“ a. Zl. bei einem meiner total erlahmten Arbeiter eine wunder- volle Heilwirkung er- hielt haben, bitte ich, mir noch eine Sen- dung zukommen zu lassen.“

werden schnell, erfolgreich und ohne Berufsstörung behan- delt durch das ärztlich empfohlene und seit Jahren praktisch glänzend bewährte Mittel **GIRNA** M. 4.—. Zu beziehen durch a. Apotheken. Haupt- niederlage: Apotheke „Zum Greif“, Stettin 38 Prosp. kostenl. Engrosvertrieb: Stettiner Handelsgesellsch. m. b. H. Stettin



A. Schmidhammer

Italienischer Wetterbericht aus Tripolis:

Heißer Boden unter den Füßen. Zogen uns vor stehenden Bienenschwärmen an die Küste zurück. Ramm mächtig angeschwollen. Apotheker Bittfener soll Vierverbandzeug schicken!



Sanguinal

in Pillenform

Anerkannt zur wirksamen prompten Bekämpfung von Blutarmut u. Bleichsucht

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Großpackung mit 100 Stück Mark 2.20

Man achte streng auf den Namen der Firma Krövel & Co., G. m. b. H., Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Hansa Lloyd

WERKE A-G

BREMEN

Personenwagen, Lieferwagen

Lastwagen, Omnibusse.

Liebe Jugend!

Einer unserer Bekannten, der seit Kriegsbeginn als L. d. R. an der Front steht und sich nebenher durch seine hervorragende Schreibfaulheit auszeichnet, wurde von uns regelmäßig mit der „Jugend“ versorgt. Nachdem wir aber trotz wiederholter Aufforderung monatelang ohne jede Nachricht von dem Betreffenden blieben, stellten wir die Zusendung ein, worauf nun vor einigen Tagen eine Postkarte folgenden Inhalts bei uns eintraf:

Meine Lieben!

Schön ist die „Jugend“, sie kommt nicht mehr!

Euer treuer Wilhelm.

† St. AFRA †

Die Perle aller Liköre

Deutscher Cognac Exquisit

Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.



Rheuma.

M. 2.10 u. 1.30
tische Beschwerden:

Dr. Reiss'
RHEUMASAN
Schmerzstillend

MAGERKEIT.

Volle Figur, blühendes Aussehen, gesunde u. starke Nerven durch Nähr- u. Kraftpulver „Grazinol“. Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztl. empfohlen. Garantieschein. Machen Sie einen Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2.— Mk., 3 Kartons zur Kur erforderl. 5.— Mk. Porto extra. Diskr. Versand Apotheker **R. Möller Nachf., Berlin 3**, Turmstraße 16.



Schutz bei Erkältungen

sowie gegen die meisten ansteckenden Krankheiten bietet

Formamint



Formamint-Feldpostbrief-Packungen mit Neusilber-Taschenröhrchen ohne Preiserhöhung in allen Apotheken und Drogerien.

weil es die Ansteckungskeime (Bakterien) in Mund und Rachen vernichtet, so dass sie nicht ins Körperinnere gelangen können. — Mehr als 10000 Aerzte haben seine vorbeugende Wirkung bestätigt. — Näheres über Wesen und Wirkung des Formamints enthält die für die Gesundheitspflege überaus wichtige Broschüre „Unsichtbare Feinde“, die bei Abforderung durch Postkarte von Bauer & Cie., Berlin 48/53, Friedrichstraße 231, kostenlos versandt wird. — Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.



Wilson-Trio

„Nun wählt, Amerikaner: Krieg oder Frieden! Am besten wählt Ihr aber — mich wieder!“

London bei Nacht

Nirgendwo ein Lichtchen funkelt,
Still in Schweigen London liegt:
Alle Lampen sind verdunkelt
Für den Fall, daß wo wer fliegt.

Garnichts läßt die Großstadt ahnen:
Keine Autos mehr, die rasen,
Keine Droschken, keine Bahnen,
Keine Menschen auf den Straßen.

Nur ganz leise schleichen Ragen
Und die Hundchen, die beliebten,
Und die Bäcker backen Mazzen — —
Für den Auszug aus Ägypten.

Peter Natron

Ein neuer Orden

Für die russischen Militär-Lieferanten ist soeben
ein neuer Orden gestiftet worden und zwar ein
„Zuviel-Verdienst-Kreuz“, am Unter-Schleif-
chen zu tragen.

Das englische Wehrgesetz

Sein Wortlaut liegt nunmehr vor. Es ist ein
wahrhaftes Juwel demokratischer Kulturlegislatur.
Die ganze Volkskraft wird in beispielloser Hin-
gabe dem Vaterland dienstbar gemacht. Jeder
Engländer vom 18. bis zum 55. Lebensjahre wird
seinen Arm und sein Blut der Verteidigung des
Landes und seiner erhabenen Güter von 100 Pfund
aufwärts widmen. Ausgenommen von dieser heil-
igen Pflicht sind nur:

1. Alle Verheirateten;
2. alle diejenigen, deren Dienste im Innern
des Landes nachweislich notwendiger sind, als
zur Erschießung von deutschen Gefangenen;
3. alle diejenigen, die es nicht mit ihrem
Gewissen vereinbaren können, also Munitions-
Fabrikanten, Mennoniten, Timeskorrespondenten,
Besitzer von Türkenlösen, u. s. w.;
4. alle Jockeis, Tennis-, Golf-, Cricket-,
Fußball-, Bridge- und Poker-Spieler, die min-
destens einen Preis von 5 Pfund oder einen
Ehrenpreis von ein Duzend Kaffeelöffel aufwärts

nachweisen können, da England nicht gesonnen
ist, sich seines Vorrangs in allen Gentlemenports
zu begeben, bloß weil ihm diese Deutschen nicht
gestatten wollen, sie zu zerschmettern;

5. alle gewerbsmäßigen Whisky-, Gin-, Me-
und Portertrinker, da sonst die englische Spi-
rituosen-Industrie verfallen und womöglich später
eine leichte Beute heute noch verbündeter Völker
werden könnte;

6. alle Abonnenten, und nachweislich minde-
stens dreimaligen Leser der „Times“, „Daily Mail“
und sonstigen Blätter des Northcliffeconcerns, da
deren Leben vertragsmäßig mit hohen Prämien
versichert ist;

7. alle Beamten, Juristen, Ärzte, Lehrer, Geist-
liche, Regierungsmitglieder, gewählte und durch-
gefallene Abgeordnete, Apotheker, Bäcker, Mehger,
Listjungen, Schornsteinfeger, Fensterputzer, Dock-
arbeiter, Iren, Schauspieler, Musiker, Maler,
Studenten, Professoren, Friseure, Kellner und
Bar-Mixer.

Alle übrigen Briten sind militärpflichtig, soweit
sie den gesundheitlichen Anforderungen genügen.

Blizzard

Der neue Plutarch

Oberst House, der Freund Wilsons, ist vom Papst in besonderer Privataudienz empfangen worden.



„Herr Oberst, die Amerikaner verdienen sich Gotteslohn, wenn sie für Herstellung des Friedens wirken!“

„Heiliger Vater, ich befürchte, die Verzinsung wird den Inhabern der Bethlehem-Steel-Compagnie zu gering erscheinen!“

Unseren Tapfern in Kamerun!

Zu Ende ist der Kampf — der Übermacht Erlagen sie, dem Feind zu ew'ger Schande, Die achtzehn Monde fochten, Tag und Nacht, In Fieberdünsten und im Tropenbrande —

Erreichbar keine Hilfe, rings bedroht Von Haß und Tücke, von Verrat umlauert, Vor offenen Augen Grausamkeit und Tod — So haben sie die schwere Zeit durchdauert!

Sie wahrten unser Eigen Stück um Stück, Ob sie sich Rettung nimmer auch versprochen, Und siegten oft — und wichen erst zurück, Als Brot und Waffen ihrer Schar gebracht...

Zu Ende ist der Kampf — und endlich ruhn Die Tapfern, vor dem Ränberpack gerettet, Auf fremdem Boden heiß veratmend nun — Entwaffnet wohl, doch nicht vom Feind gekettet!

Noch flattert ohne Makel, rein und hehr, Von ihrem Zelt das Tuch, das schwarz-weiß-rote — Ach, trüge unsern Gruß nur übers Meer Nach jenen Eanden ein beschwingter Bote!

Und kündete den Lieben: Ruhm und Dank Lohnt Eure Treue in der Heimat ferne — Ob Euer Stern auch dort im Süden sank, Bald leuchten Euch vom Norden bess're Sterne!

Es kommt ein Tag, ein Tag mit hellem Schein — Für Euch, Ihr Helden unsern blanken Sache, Wird's der ersehnte Tag der Freiheit sein — Und jenen Ränbern wird's ein Tag der Rache!

F. v. O.

Die Monstresäge

Seit Italien im Mai 1915 die Bahn des „Sieges“ gegen seine Bundesgenossen beschritten hat, war man genötigt, nicht weniger als — 67 Generale zu pensionieren.

Wenn die Italiener so weiter siegen, reicht der Vorrat an Generalen nicht mehr lange! Dann kommen die Stabsoffiziere dran, die Hauptleute, die Leutnants, die Caporali — und wenn der letzte Gefreite pensioniert ist, hört der Krieg von selber auf.

Vielleicht wird aber vorher noch der — oberste Kriegsherr und Oberkommandeur selber in den wohlverdienten Ruhestand versetzt? — o —

Ein echt russischer Beamter

Wir erhalten folgende Zuschrift: Bei den Mai-Unruhen zu Moskau ist, wie sich jetzt herausstellt, der Polizeihauptmann mit entblößtem Haupt dem plündernden Pöbel vorangeschritten und soll nun dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Der Armist! Ein so guter, echt russischer Beamter! Ein Opfer seiner Pflicht! Denn ist nicht die Behörde da, um das dumme unwissende Volk zu lenken und die richtigen Wege zu führen? Wer kannte die Adresse der reichen Leute, die gefälligsten Magazine, die Banken, in denen wirklich noch



Amusements

„Die deutschen Soldaten vertreiben sich die Zeit hinter der Front mit Bewegungsspielen. Wir auch: Wir spielen Entente-Kriegsspiel!“

etwas zu holen, wohl besser als die Polizei, die Freundin der Herren Einbrecher, Bankräuber, Apachen, die Unternehmerin sowjetischer gelungener Progrome und dergleichen? Der Herr Polizeihauptmann eröffnete also mit vollem Recht den Raubzug in höchst eigener Person, und da er alles was er tut, im Namen des Zaren tut, begann er das Unternehmen selbstverständlich ehrfurchtsvoll entblößten Hauptes. In jeder Straßenecke standen seine Polizisten und bezeichneten den Weg, den die Plünderung zu nehmen hatte, durch „rechts gehen!“ oder „bitte hier nebenan!“, besonders dienstfertige Schutzleute übernahmen natürlich auch selber die Führung. Der Herr Polizeihauptmann sah überall nach dem Rechten. Er gebot Halt, sobald genug Klaviere aus den Stockwerken auf das Pflaster geworfen waren, rief die Feuerwehr an, wenn die Brandstiftung ein unrechtes Haus zu ergreifen drohte, brachte Sanität herbei, wo irgend sich einer der Plünderer verletzt oder überanstrengt hatte, und ließ diejenigen Geplünderten, welche sich zur Wehre setzten, durch seine eigenen Mannschaften niederknuten. So verlief denn auch das Volksfest in Moskau, trotzdem es mehrere Tage dauerte, in mustergültiger Weise, dank der Fürsorge dieses treuen Beamten. Am Schlusse wurde sogar auf seinen Antrag ein Dankhochamt im Kreml abgehalten und eine Adresse an den Zaren abgefaßt, worin „die ehrfurchtsvollst unterzeichneten Räuber, Plünderer und Heher von Moskau Seiner Majestät ihre dankbarst gehorsame Gesinnung zum Ausdruck brachten“ und um baldige Wiederholungserlaubnis baten. Wieso der Herr Polizeihauptmann dienstwidrig oder pflichtvergessen gehandelt haben soll, sehe ich also nicht ein.

Hochachtungsvollst

Adenorowitsch, Spitzel a. D.



Italien

A Schmidhammer

„Diable, ein netter Verbündeter! Der konzentriert seine ganze Kraft auf's — Pumpen!“

Der neue Plutarch



Mitten in der größten deutsch-amerikanischen Spannung fragte Wilson einen alten Freund, wie er über die Sache denke.

„Krieg? Oh no! Wir Schafsköpfe werden doch unsere schönen Kriegsgewinne nicht wieder verpulvern!“

Moribundus

Salandra zieht das Portemonnaie und eine dicke Träne Schleicht ihm aus seinen Augen schlicht. England, wie ich nach einem Scheck von

Du ahnst es nicht! dir mich sehne —

D schick mir Geld und wieder Geld und Kohlen Und mach mir meine Liebe nicht so schwer. Ich sage es dir unverhohlen:

Ich kann nicht mehr... John Bull streicht sich den Bauch und seine Blicke zwinkern:

Freund, wie es Euch gefällt und wie Ihr wollt — Gebt Ihr mir Italienerblut zu trinken, So geb ich Gold...

Für tausend Tonnen Kohle hunderttausend Menschenleben...

Gilt das Geschäft? Soll es so sein? — Salandra wankt... Des Kapitales Säulen beben...

Und er schlägt ein... Jucundus Fröhlich

Eine neue deutsche National-Hymne?

Wie einige Blätter melden, soll Richard Strauß vom deutschen Kaiser den Auftrag erhalten haben, eine neue deutsche Nationalhymne zu vertonen und auch die Verse dazu zu dichten. Als Ursache wird angegeben, daß die alte Nationalhymne nach der Melodie eines englischen Tonsetzers gesungen wird und einen schlechten Text hat.

Erstens aber ist die nach der englischen Melodie gesungene Nationalhymne die preußische, nicht die deutsche und wurde nie für die deutsche gehalten.

Zweitens ist die von dem Deutschen Hoffmann von Fallersleben gedichtete, nach der Melodie des Deutsch-Osterreichers Handn gesungene National-Hymne „Deutschland, Deutschland über alles“ auch noch recht gut und paßt heute besser für ihren Zweck als je.

Drittens weiß kein Mensch, ob Richard Strauß auch dichten kann.

Viertens weiß kein Mensch, ob die Deutschen die Dichtung und die Weise, die Richard Strauß dichtete und komponierte, auch singen würden.

Fünftens denkt der Kaiser in dieser Zeit sicher nicht daran, dem deutschen Volk in solchen Dingen seinen persönlichen Geschmack aufzuzwingen.

Sechstens würde Richard Strauß mindestens zwölf Milliarden Honorar verlangen — und die brauchen wir für die nächste Krieganleihe!

— x —

Beanstandung

„Der Sprecher! An Gasangriff will er mitgemacht hab'n und daheim fährt er im Nichtraucher-Kupee!“



Die Geäfften

„Was braucht Ihr Skutari, Durazzo! Ihr habt ja den D'Annunzio!“



Aus dem Quirinal

Erich Wilke (München)

„Ach, Elena, wenn wir doch erst wieder mit deutschen Kohlen heizen könnten! Mit den englischen sind wir schön hereingefallen, — sie sind teuer und schlecht!“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien 1, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika.

Preis: 40 Pfennig.

19. Februar 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.